

WENN DIE SUCHT JEDEN GEDANKEN BESTIMMT

Ein Leben für das Glücksspiel

Bereits im Alter von 14 Jahren kam er zum ersten Mal mit dem Glücksspiel in Berührung. Schon bald wurde er zum Werkzeug seiner Spielsucht mit allen Konsequenzen. Ein Spielsüchtiger erzählt.

„Ich war mit Freunden in einem Billard-Café. In der Ecke stand ein Spielautomat. Ich hatte noch 20 Schilling übrig. Da dachte ich mir, 'Ich probier's einmal', und wechselte den Zwanziger in 5-Schilling-Münzen...". Diese Entscheidung sollte für Hermann Schober* fatale Folgen haben. An jenem Abend gewann er 500 S, bereits am nächsten Tag kehrte er ins selbe Café zurück...

„Als Spieler braucht man immer mehr Geld, als man hat.“

Sein erstes selbst verdientes Geld landete im Automaten. Mit 16 bekam er einen Über-

ziehungskredit bei der Bank, doch das Geld reichte nicht. „Mit den Gewinnen hab ich mir nie etwas gekauft, außer vielleicht ein Getränk oder Zigaretten. Als Spieler braucht man immer mehr, als man hat“, sagt er.

„Ich schluckte eine ganze Packung Antidepressiva.“

Um rascher zu Geld zu kommen, besorgte sich Hermann Kundenkarten verschiedener Firmen und bestellte Waren, die er sofort verbilligt weiterverkaufte oder in Pfandleihanstalten versetzte. Wenn der Kaufpreis am Monatsende abgebucht wurde, war dieses Geld bereits verzockt. Bald

kamen die ersten Briefe von Anwälten und Inkassobüros. Hermann verfiel in Depressionen und Schlaflosigkeit, nahm regelmäßig Antidepressiva.

Beruflich war Hermann sehr erfolgreich. So schaffte er es bald in eine leitende Position in einem Handelsunternehmen. Doch seine Sucht wurde ihm zum Verhängnis. Er veruntreute Geld und verspielte es in einer einzigen Nacht. Hermann wurde gekündigt, doch man konnte ihm nichts nachweisen. Hermann wollte nicht mehr leben. Er schluckte eine ganze Packung Antidepressiva. Aber die Wirkung setzte nicht ein.

Bald darauf bekam Hermann erneut eine Führungsposition. Doch wieder nahm er Geld, um seine Spielsucht zu befriedigen. Auf den Verdacht hin wurde er beurlaubt. „Erst

da erzählte ich meiner Frau, mit der ich zu dem Zeitpunkt bereits vier Jahre zusammen war, von meiner Sucht. Sie riet mir, meinen Chef anzurufen und alles zu beichten, was ich dann auch tat.“

Doch dann holte Hermann die Vergangenheit ein. Plötzlich wurde auch der alte Fall wieder aufgerollt.

„Ich sah mich schon hinter Gittern. Es ist allein der Gnade der Richterin zu verdanken, dass es bei einer Bewährungsstrafe geblieben ist“, sagt Hermann. Doch der Schock sitzt ihm noch immer in den Gliedern. „Damals habe ich mir geschworen, wenn ich noch einmal heil davonkomme, gehe ich in keinen Spielsalon mehr hinein.“ Daran hat sich Hermann gehalten.

„Durch die Spielsucht habe ich 20 Jahre meines Lebens verloren.“

Die Spielsucht hat einen hohen Preis gefordert. „Ich habe 20 Jahre meines Lebens verloren“, sagt der Mann. „Durch die Spielsucht habe ich mir aber auch die Zukunft verbaut, den Traum vom eigenen Haus, den Traum, ein glückliches, sorgenfreies Leben zu führen. Denn heute gibt mir keine Bank der Welt mehr einen Kredit.“

„Es gäbe nur ein radikales Mittel, um Menschen vor der Spielsucht zu bewahren“, sagt Hermann: „Ein striktes Glücksspiel-Verbot. Doch den Leuten, die hier die Verantwortung tragen, allen voran den Politikern, ist egal, was mit diesen Menschen passiert, solange sich damit nur Geld verdienen lässt.“

*) Name von der Redaktion geändert



Das „Kleine Glücksspiel“ sieht Einsätze von höchstens 50 Cent und Gewinne von höchstens 20 Euro vor. Tatsächlich können beim Automaten in nur einer Minute 100 Euro verspielt werden.

„In 20 Jahren habe ich keine einzige Kontrolle erlebt. Es interessiert keinen!“